

Ein Auslandsjahr an der Universität Kyushu in Fukuoka [WS 2019/20 SoSe 20]

Programme

JTW: Das JTW (Japan in Today's World) Programm ist DAS vorzeigende Austauschprogramm der Universität Kyushu. Als ein Programm, das für Bachelor Studenten konzipiert ist, muss man bis auf gute Englischkenntnisse kein sonstiges Vorwissen mitbringen um sich einschreiben zu können. Allerdings kann es auch als Masterstudent belegt werden. Das Programm selbst ist darauf ausgelegt, ausländischen Studierenden die japanische Kultur und andere Themen im Kontext Japan näher zu bringen. Es lässt aber auch Spielraum um sich mit seinem eigenen Schwerpunkt zu beschäftigen. Was das Programm unterhaltsam macht, sind vor allem die Study-Trips. So kann man Orte sehen und Einblicke bekommen, die man sonst nicht oder nicht so leicht sehen bzw. bekommen würde. So konnte man im Zuge der Study-Trips z.B. an einer Reiseroute teilnehmen, nach Nagasaki fahren, in einem Buddhistischen Tempel an einer Zen-Meditation teilnehmen und vieles mehr.

JLCC: Auch wenn ich das Programm nicht selbst besucht habe, wollte ich Erfahrungen, die ich von Mitstudenten gehört habe, hier teilen. Das Programm selbst ist für Studenten ausgelegt, die sich in ihrem Studium mit der japanischen Sprache auseinandersetzen. Das Programm ist anscheinend sehr anspruchsvoll. Zwar ist es mit einem Japanisch Level N3 unter mehr Zeitaufwand bewältigbar, aber wenn man mit gutem Gewissen Zeit für Land und Leute haben will, ist N2 eher empfehlenswert.

Austausch an der Fakultät: Meines Wissens ist es möglich seinen Austausch an einer Fakultät zu machen. Allerdings gestaltet sich während des Austausches und gegebenenfalls vor dem Austausch schwieriger, da von der japanischen Seite keine eigene Betreuung zur Verfügung gestellt wird und man sich um deutlich mehr Sachen selbst kümmern muss, die einem auch nicht unbedingt gesagt werden.

Sonstige Projekte: Es scheint auch möglich zu sein, sich initial bei der Universität Kyushu zu bewerben um ein eigenes Projekt oder ein Ausgeschriebenes an der Universität zu bearbeiten. Für mehr Details sollte man allerdings eigene Recherchen anstellen.

Finanzierung

Auslands-BAföG: Jeder Student kann sich dafür bewerben und sollte es auch probieren, anscheinend kann man es bekommen, auch wenn man so kein BAföG bekommen würde. Jeder Student, der BAföG bekommt, sollte es auch sicher bekommen können.

JASSO: Das ist ein Stipendium, das man von einer japanischen Institution bekommt und von dem man im Bewerbungsprozess von der Universität Kyushu vorgeschlagen werden kann. Ich schätze es so ein (ohne Gewähr): Wer vorgeschlagen wird, bekommt es in der Regel auch. Es ist außerdem nicht ungewöhnlich, wenn man erst sehr spät erfährt, ob man es bekommt. Ich und viele andere haben es erst nach unserer Ankunft in Japan erfahren. Die Förderung lag damals bei 80.000Yen/Monat für 10 Monate. Mit diesem Stipendium deckt man mindestens einen Großteil der notwendigen Ausgaben, wenn nicht sogar alles, wenn man sehr sparsam ist.

Sonstige deutsche Stipendien: Natürlich gibt es auch noch weitere Stipendien, für die man sich bewerben kann. Wichtig ist, dass einige **sehr frühe Fristen** haben und man sich darüber schon am besten **vor** oder zumindest **am Anfang** der Bewerbung zum Austausch informieren sollte. Ich habe den Fehler gemacht, und mich zu spät darüber informiert. Um zwei Stipendien zu nennen: DAAD-Stipendium und das Baden-Württemberg Stipendium.

Japanische Stipendien: Neben deutschen Geldgebern, gibt es auch in Japan die Möglichkeit, sich für ein Stipendium zu bewerben. Eine Mitstudentin von mir hatte ein Stipendium, das sogar etwas besser war als JASSO.

Bildungskredit: Eine weitere Möglichkeit seinen Austausch zu finanzieren ist ein Bildungskredit. Neben einer Sofortauszahlung von bis zu 3600 € kann man monatliche Auszahlungen bis zu 300 € beantragen.

Hinweise: Informiert euch schon vor der Bewerbung zum Austausch für diverse Finanzierungsmöglichkeiten. Wer knapp bei Kasse ist, sollte auch aufpassen, wann Stipendien ausgezahlt werden, um sicher zu gehen, dass das eigene Konto gedeckt ist.

JTW-Vorlesungsangebot:

Core-Kurse: Man kann das Programm selbst allein durch die Teilnahme an 6 “Core Courses” pro Semester absolvieren. Das sind Vorlesungen die verschiedene Themen, z.B. Soziologie, Wirtschaft, Globalisieren, Geschichte, etc., im Kontext Japan behandeln. Diese Vorlesungen sind einmal pro Woche. Oft werden Leistungen in Form eines oder mehrerer Essays und einem oder mehrerer Vorträge erhoben. Die Kurse selbst, obwohl meistens recht spezifisch, helfen einem die japanische Kultur und das Alltagsgeschehen besser zu verstehen.

JACs: Auch sehr hilfreich ist, dass man im Zuge des JTW Programm auch sogenannte JACs (Japanese Academic Courses) absolvieren kann. Das sind Japanisch Sprachkurse, die in vielen verschiedenen Lernstufen angeboten werden und in 4 Bereiche unterteilt sind: Speaking, Kanji, Writing und Integrated. Wobei letzterer vor allem Grammatik und Vokabular vermittelt. Die JACs sind sehr zeitaufwendig mit zwei Einheiten pro Woche und den Hausaufgaben und allgemein vom Umfang recht fordernd. Allerdings würde ich jedem, der ein Jahr in Japan ist, empfehlen zumindest Integrated und Kanji zu belegen, auch wenn man keine Vorkenntnisse hat. Auch ein sehr rudimentäres Verständnis der Sprache und der Schrift erleichtert einen den Alltag nennenswert.

ISPs/ALRs: Wie bereits erwähnt, kann man auch eigene Interessen und seinen Studienschwerpunkt im JTW verfolgen. Das ISP (Independent Study Project) ist ein Projekt, das man am Anfang des Semesters mit einem Professor vereinbart und während des Semesters selbstständig erarbeitet. Meines Wissens nach muss man als Resultat nur einem Essay über seine Ergebnisse schreiben und einen halbstündigen Vortrag halten.

Für Masterstudenten gibt es auch noch die Möglichkeit ein ALR (Advanced Laboratory Research) zu belegen. Dazu bewirbt man sich auch am Anfang des Semesters bei der Programmbetreuung und diese hilft einem, einen geeigneten Betreuer zu finden.

Sowohl beim ISP als auch beim ALR kann der Arbeitsaufwand im Semester sehr unkalkulierbar ausfallen. Auch die Qualität der Betreuung hängen stark vom Professor ab.

Betreuung: Die Betreuung im Programm ist sehr gut, es gibt für das Programm ein eigenes Büro, das einem gern weiterhilft, wenn man Hilfe benötigt oder einen über bevorstehende Ereignisse und Events informiert. Außerdem wird einem zu Beginn ein Tutor zugeteilt, der einem besonders am Anfang beim Zurechtfinden helfen soll. Zusätzlich kann man sich für einen Tandempartner bewerben. Die meisten Japaner haben erst an der Universität die Möglichkeit Englisch oder andere Sprachen sprechen zu üben, da es in der Schule nicht forciert wird. Dementsprechend findet man in der Regel einen oder sogar mehrere Tandempartner. Zu guter Letzt bietet die Programmbetreuung auch an, eine Gastfamilie für Studenten zu suchen. Man wohnt mit der Familie nicht zusammen, aber man trifft sich gelegentlich. Nicht selten bekommt man über eine Gastfamilie Einblicke in die japanische Kultur, die man sonst in dieser kurzen Zeit nicht bekommen würde.

Zusammenfassend: Insgesamt ist JTW ein Programm, das ich sehr empfehlen würde. Die Study-Trips sind meist sehr informativ und unterhaltsam und bieten einem besonders anfangs die Gelegenheit seine Kommilitonen besser kennenzulernen und ein besseres Verständnis für Land und Leute zu entwickeln.

Durch das Vorlesungsangebot kann man viel rund um das Land und die Leute lernen, man kann sich mit der Sprache beschäftigen und man auch weiter an seinem eigenen Schwerpunkt arbeiten in Form eines Projekts oder an der Fakultät, soweit diese existiert. Auch die Zusammensetzung des eigenen Stundenplans kann man recht frei wählen. Allerdings muss man 6 Vorlesungen pro Semester belegen, wobei mindestens ein Core-Kurs belegt werden muss und höchstens jeweils eine reguläre Vorlesung, ein ISP, ein ALR und drei Sprachkurse angerechnet werden können. Das ALR zählt als 2 Vorlesungen, beim ISP bin ich mir nicht mehr sicher.

Der Studienalltag

Arbeitsaufwand: Hier kommen die Unterschiede zum Studienleben in Deutschland zutage. Für Vorlesungen generell gilt Anwesenheitspflicht, die in der Regel direkt überprüft wird. Die Core-Kurse des Programms sind recht klein, weswegen einen die Professoren auch kennen und auch meistens sehr nahbar sind. Zu manchen Lehrkräften kann man ein sehr enges Verhältnis aufbauen und auch Probleme im Studienalltag besprechen. Lehrveranstaltungen der JACs sind meistens sehr zeitaufwendig und fordernd. Ich würde fast behaupten, dass sie auch mehr den japanischen Arbeitsethos folgen, der vor allem Einsatz hervorhebt. So ist es nicht ungewöhnlich, wenn man die meiste Zeit auf Sprachkurse verwendet.

Orte zum Arbeiten: Wer wie ich Schwierigkeiten hat, zu Hause zu arbeiten, kann zumindest in Dormitory 1 und 2 auf den Common Room im selben Stockwerk zurückgreifen. Sonst gibt es in Fußreichweite auch noch die Hauptbibliothek oder den JTW Common Room.

Freizeit: Auf dem Campus gibt es Sportanlagen auf denen man verschiedene Sportarten machen kann. Unter anderem gibt es einen Pool und ein Fitnessstudio, die man zu jeweils ausgeschriebenen Zeiten benutzen kann. Der Pool kostet eine kleine Gebühr, das Fitnessstudio ist umsonst. Ansonsten gibt es viele kleine Restaurants in der Gegend und einen Onsen ca. 25 min zu Fuß entfernt. An der Universität gibt es viele Clubs and "Circles", die viele weitere Aktivitäten anbieten, aber oft ein gewisses Commitment erwarten, wenn man öfter daran teilnehmen will.

Wenn man gern auch mal weggeht, ist das in Tenjin, einen Stadtteil von Fukuoka, möglich, allerdings ist dieser Stadtteil recht weit weg. Auch glaube ich, dass Feierngehen in Japan anders ist, wobei ich da keine Erfahrungen gesammelt habe. Wer gern zum Karaoke geht, kann schon in Kyudai-Gakkentoshi fündig werden (mehr dazu unter Orten). Dort gibt es auch viele gute Restaurants, ein kleines Arcade-Spielcenter und Izakayas. Letztere sind japanische Restaurants/Kneipen, in denen es gutes Essen gibt und man auch etwas trinken kann. Wenn es etwas später wird, muss man allerdings entweder zu Fuß (ca. 1h) oder mit dem Rad heimfahren. **Vorsicht**: Japan hat sehr strenge Alkoholregulierungen. Auch auf dem Fahrrad gilt 0 Promille!

Nicht unerwähnt sollte allerdings sein, dass man sich seine Freizeit in Japan gut einteilen sollte, weil das Programm durchaus auch sehr zeitintensiv sein kann und man weniger flexibel in der Zeiteinteilung ist, als in Deutschland.

Ort und Unterbringung

Der Campus: Der Campus ist relativ weit außerhalb von der Stadt Fukuoka und liegt an einem Außenbereich der Stadt Itoshima und man ist damit irgendwie in einer Gegend, die Vorstadt sowie Land ähnelt. Nahe des Campus ist ein Dorf, in dem es ein kleines Café und einen Gemüsestand gibt (oder zumindest gab). Der Campus ist nah am Meer (ca. 20 min zu Fuß). Zum nächsten Bahnhof in

Kyudai-Gakkentoshi gibt es mehrere Buslinien die zwischen ca. 15-25min vom Campus aus benötigen. Am und um den Bahnhof gibt es verschiedene Einkaufsmöglichkeiten und man kann sich dort in Gegend mit allen wichtigen Nahrungsmitteln, sowie Alltags- und Haushaltsprodukten eindecken. Das meiste davon findet man im Einkaufszentrum AON direkt am Bahnhof. Vom Bahnhof aus braucht man ca. 30 min bis nach Tenjin, wo man gut einkaufen kann und gegebenenfalls auch Produkte kaufen kann, die man in Kyudai-Gakkentoshi nicht findet.

Die Unterbringung: Angebotene Unterbringungen sind allesamt auf oder in der Nähe des Campus. JTW Studenten bekommen eine Einzelwohnung zugesichert, die in Dormitory 1 oder 2 zu finden sind und damit auf dem Campus und in der Nähe der Bibliothek. Auch die Vorlesungsräume sind in ca. 5 min erreichbar. Dormitory 2 hat Waschmaschinen und einen Common Room auf jeden Stockwerk. Es gibt zwei Induktionsherdplatten, einen großen Kühlschrank + Gefrierfach in der Küche. Zimmergröße und Badgröße sind beide angenehm groß.

Einzelzimmer in Dormitory 1 unterscheiden sich von Dormitory 2 dadurch, dass es nur eine Induktionsherdplatte gibt, der Kühlschrank kleiner ist, einen Gefrierschrank nur im Common Room gibt, Waschgelegenheiten im Erdgeschoss sind und das Zimmer, wie auch das Bad kleiner sind. Dafür hat man etwas mehr Staufläche im Zimmer und die Wände sind etwas dicker.

Essensangebote: Über den Campus verteilt gibt es mehrere Mensen und Restaurants. Das Essen in der Mensa ist nur selten vegetarisch, da in Suppen oder den Hauptgerichten fast immer Fleisch/Fisch oder Fleisch/Fischbrühe verwendet wird. Ich persönlich fand das Essen fast immer, bis auf wenige Ausnahmen, sehr lecker und da man aus mehreren Ramen-Varianten, Curry und Tagesgerichten wählen kann, ist immer was gutes dabei. Die Hauptmensen haben jeden Tag der Woche bis auf Feiertage offen und unter der Woche bis Abends. Auch gibt es eine Mensa, die zumindest unter der Woche Halal zubereitetes Essen anbietet. Eine komplette Mahlzeit in der Mensa kostet ca 4-5 Euro für ein Menü mit einer zusätzlichen Beilage, was mich in der Regel angenehm satt gemacht hat.

Nützliches: Auf und um den Campus gibt es sogenannte Convenient Stores, in denen man seine Rechnungen bezahlen, Alltagshaushaltsmitte und "Alltags"-Nahrungsmittel kaufen kann und Essen zum Sofortverzehr findet. Der Convenient Store am Campus hat auch eine Postbox. Auch Unterlagen kann man dort drucken und den vorhandenen Kopiermaschinen, die auch USB Sticks und andere Speichermedien lesen können. In der Bibliothek gibt es allerdings auch Druck- und Kopiergelegenheiten.

Sonstige Themen

Corona: Da während meines 2. Semesters Corona ein globales Thema geworden ist, wollte ich dazu noch ein paar Worte verlieren. Da ich die japanischen Medien aufgrund der Sprachbarriere nicht selbst verfolgen konnte musste ich über internationale Medien das Geschehen verfolgen. Allgemein wirkte Japan für mich sehr intransparent und auch japanische Bekanntschaften vermittelten mir nicht den Eindruck, sehr viel besser informiert zu sein. Das JTW Büro hat allerdings versucht Studenten so gut zu unterstützen, wie sie konnten. Auch die Programmleitung hatte stets ein Ohr für Studenten gehabt und versucht Sorgen zu glätten und Unterstützung anzubieten. Zwar haben einige Studenten freiwillig die Heimreise angetreten, ich wiederum habe mein Semester fortgesetzt und mich in Japan mindestens so gut aufgehoben gefühlt, wie ich es in heimischen Gefilden getan hätte.

Japanische Freunde finden: Am Anfang ist es so, dass die erste japanische Bekanntschaft, mit der man mehr Kontakt hat, der eigene Tutor ist. Weitere Möglichkeiten Freunden zu finden sind in Clubs oder sogenannten Circles der Universität oder wenn man einen Tandempartner sucht. Meine Empfehlung ist auf jeden Fall zu versuchen Freunde über gemeinsame Aktivitäten zu finden. Auch Sprachcafés bieten die Möglichkeit, Leute kennen zu lernen. Oft gibt es auch kleine Events in den

Dormitory 1, wo man japanische Studenten kennenlernen kann.

Auch sollte man nicht erwarten, dass die Leute gleich aus sich herauskommen. Mein Eindruck war, dass Japaner etwas länger brauchen, bis sie sich einem öffnen. Man sollte das beim Kennenlernen im Hinterkopf behalten und nicht persönlich nehmen.